



Schenkner unter sich: Livio Wenger (25) zusammen mit seinem ehemaligen Praktikumsbetreuer Thomas Meier.

MIT VOLLGAS RICHTUNG OLYMPIA-MEDAILLE

TEXT UND BILD ALEX PIAZZA

Livio Wenger, Olympia-Vierter im Eisschnelllauf, profitierte davon, dass der Kanton Luzern seinen leistungsstarken jugendlichen optimale Lern- und Trainingsmöglichkeiten bietet.

Technik, Dynamik, Eleganz. Eisschnelllaufen ist ein attraktiver Sport. Einer allerdings, der in der Schweiz bislang kaum Beachtung fand. Nun macht sich ein junger Schweizer daran, die Weltspitze zu erobern. Was erstaunt, wenn man bedenkt, dass Livio Wenger aus Schenkendorf erst vor fünf Jahren aufs Eis wechselte. Zuvor hatte sich der heute 25-Jährige voll und ganz dem Inline-Skating verschrieben, wo er 2012 zweimal Vizeweltmeister bei den Junioren wurde. Der Hauptgrund für die Neuorientierung? «Das Inlinen ist nicht olympisch», erklärt Wenger. Zu seinem eigenen Erstaunen lief er auch auf der Eisbahn bald vorne mit. Dies obwohl er zu Beginn noch grosse technische Defizite aufwies. Daran hat er

inzwischen hart gearbeitet. Mit der Folge, dass er 2017 fast alle Schweizer Rekorde brach, im Weltcup erstmals aufs Podest lief und 2018 in Pyeongchang als Vierter nur ganz knapp eine Olympia-Medaille verpasste.

Lehre und Spitzensport

Der Aufstieg zum Spitzenathleten fiel Livio Wenger keineswegs in den Schoss. «Zuerst die Ausbildung, dann der Sport», so die klare Vorgabe seiner Eltern. In der Talents School der Frei's Schulen in Luzern fand er die ideale Ausbildungsstätte. Sie erlaubte ihm, eine KV-Ausbildung zu machen und gleichzeitig sein hohes Trainingspensum aufrecht zu erhalten. Sein zweites Praktikumsjahr absolvierte Wenger bei der Lehner Versand AG in Schenkon. CEO Thomas Meier unter- >



SPORT UND BERUF UNTER EINEM HUT

TEXT ALEX PIAZZA BILD PHILIPP SCHMIDLI

Seit 16 Jahren ermöglicht die Talents School der Frei's Schulen sportlich oder musisch begabten Jugendlichen, ihr Talent mit einer KV-Lehre zu kombinieren.

Die jungen Talente können hier eine kaufmännische Berufslehre absolvieren, ohne ihr Trainings- oder Übungspensum kürzen zu müssen. Bedingt durch das reduzierte Schul- und Arbeitspensum dauert das KV der Talents School ein Jahr länger als die reguläre kaufmännische Lehre. Die 4-jährige Ausbildung ist aufgeteilt in 4 Semester Schulunterricht und 4 Semester Praktikum in einem Betrieb. Zu den prominentesten Absolventen gehören Fussballer Pirmin Schwegler, Siebenkämpferin Géraldine Ruckstuhl und Rollstuhlsportler Marcel Hug. Sie alle hatten oder haben das Ziel,

für die Zeit nach dem Sport vorzusorgen und eine gute Basis für den späteren Einstieg ins Berufsleben zu legen. Im Bild: Kurzstreckenläuferin Inola Blatty aus Triengen schloss im Sommer ihre KV-Lehre an der Talents School ab.

MEHR INFOS



> stützte seinen ambitionierten Mitarbeiter, wo er konnte, und gab ihm die nötige Zeit für Trainings und Wettkämpfe. «Wenn junge Menschen wissen, was sie wollen, unterstützen wir sie gerne auf ihrem Weg», erklärt Meier. Wenger ist übrigens nicht der erste Spitzensportler beim Lehner Versand. Fünf weitere Talente profitierten von Meiers Sportaffinität, darunter FCL-Fussballer Remo Arnold und Leichtathletin Inola Blatty.

Olympia-Medaille im Visier

Fragt man Livio Wenger nach seinem grossen Ziel, kommt es wie aus der Pistole geschossen: «Eine Olympia-Medaille 2022 in Peking.» Und er ist guter Dinge, dass es hinhaut. Immerhin ist er mittlerweile in den Top 5 der Weltrangliste. Und die sportlichen wie beruflichen Rahmenbedingungen sind nahezu optimal. Seit Anfang August ist Wenger zu 50 Prozent bei der Schweizer Armee angestellt, wodurch er finanziell unabhängig ist und so trainieren kann, wie es das sportliche Vorankommen erfordert. Zudem hat er in seiner KV-Lehre zwei Dinge gelernt. Erstens: Mit negativen Erlebnissen umzugehen. «Früher ging für mich eine Welt unter, wenn etwas nicht klappte», sagt Wenger. Im Betriebspraktikum habe ich gelernt, dass das Leben immer weiter geht. Egal, was gestern war.» Zweitens: Dinge tun, die man nicht besonders mag. «Statt acht Stunden im Büro zu sitzen, wäre ich lieber zwischendurch ins Warenlager gegangen», gesteht er. Übertragen auf den Sport heisst das, dass man in einer Trainingseinheit auch mal acht Stunden auf dem Velo sitzt. Für olympisches Edelmetall tut der Mann aus Schenkon alles.